



# GERMANISTIK FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

<b>GRUSSWORTE</b>	
<b>GRUSSWORT DES 1. VORSITZENDEN DER GESELLSCHAFT FÜR HOCHSCHULGERMANISTIK IM DEUTSCHEN GERMANISTENVERBAND, PROF. DR. JÖRG KILIAN</b>	S. 6
<b>GRUSSWORT DER 1. VORSITZENDEN DES FACHVERBANDES DEUTSCH IM DEUTSCHEN GERMANISTENVERBAND, DR. GISELA BESTE</b>	S. 8
<b>ORGANISATORISCHE HINWEISE</b>	S. 10
<b>PROGRAMM</b>	
<b>ZUM THEMA DES DEUTSCHEN GERMANISTENTAGES 2013</b>	S. 12
<b>PROGRAMMÜBERSICHT</b>	S. 14
<b>RAHMENPROGRAMM</b>	S. 16
<b>PLENARVORTRÄGE</b>	S. 19
<b>ÜBERSICHT ÜBER DIE SEKTIONEN</b>	S. 20
<b>SEKTIONENPROGRAMM MIT ABSTRACTS</b>	S. 22
<b>WORKSHOPÜBERSICHT</b>	S. 162
<b>MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN</b>	S. 166
<b>NAMENINDEX</b>	S. 168
<b>AUFNAHMEANTRAG</b>	S. 176
<b>VERLAGSAUSSTELLUNG</b>	S. 177
<b>PERSÖNLICHER STUNDENPLAN</b>	S. 178
<b>NOTIZEN</b>	S. 180

## FILMSEMIOTIK

### Leitung

Ulf Abraham (Bamberg)

Christian Plien (Stadthagen)

Die empirische Erhebung zum filmbezogenen Wissen unter 700 Abiturientinnen und Abiturienten verschiedener Bundesländer (Kepser 2008) zeigt, dass Schülerinnen und Schüler weit weniger Wissen über Film (-analyse, -geschichte) erwerben, als sie selbst wünschen. In der Schule werden Filme eher selten und dann ohne intensive Vor- oder Nachbereitung gezeigt. Der Deutschunterricht liegt durchaus in diesem Trend, obwohl der „Umgang mit Medien“ als eine zentrale Kompetenz in den Bildungsstandards ausgewiesen ist. Einer der Gründe für diese unbefriedigende Berücksichtigung eines Mediums, das immerhin ein narratives Leitmedium des 20. Jahrhunderts ist, liegt sicherlich in der mangelhaften Ausbildung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer im Bereich der Filmsemiotik. Die Begriffe und Konzepte der Literaturwissenschaft taugen zur Beschreibung und Interpretation von AV-Texten nicht wirklich bzw. bedürfen einer medienbezogenen Reflexion. So wenig strittig es ist, dass der filmische Code der semiotischen Analyse und Interpretation zugänglich ist, so schwierig ist es, für die Unterrichtspraxis brauchbare und dabei der Komplexität des Mediums gerecht werdende Verfahren des Umgangs mit Film(ausschnitten) zu entwickeln.

	Montag, 22.9.2013	Dienstag, 23.9.2013	Mittwoch, 24.9.2013
9.00–9.45	Plenarvortrag	Plenarvortrag	Plenarvortrag
9.45–10.00	Raumwechsel/Kaffeepause	Raumwechsel/Kaffeepause	Raumwechsel/Kaffeepause
10.00–10.45	Kepser	Helmes	Maiwald
10.45–11.30	Blödorn	Galter	Merlin
11.30–11.45	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause
11.45–12.30	Wildfeuer	Pfeiffer/Staiger	Pabst
12.30–13.15	Ortner		
13.15–14.30	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
14.30–15.15	Anselm (Workshop)	Schmerheim/Kurwinkel (Workshop)	Anders (Workshop)
15.15–16.00			Ende des Germanistentages
16.00–16.30	Kaffeepause	Kaffeepause	
16.30–17.15	Abraham/Kepser (Workshop)	Schmerheim/Kurwinkel (Fortsetzung)	
17.15–18.00			
18.00	Abendprogramm	Abendprogramm	

## **MONTAG, 23.9.2013, 10.00–18.00 UHR**

**Montag 10.00–11.30 Uhr**

**Matthis Kepser (Bremen):**

**Die Stadt im Kino. Urbane Semiotik, Topografie, Pragmatik und Dramatik**

Großstädte sind in vielen Dokumentar- und Spielfilmen ein zentraler Handlungs-ort, ja bisweilen konstituierten sie sogar ein Subgenre: den Großstadtfilm. Dazu zählen etwa Walter Ruttmanns Berlin. Die Sinfonie der Großstadt (D 1927) oder Wim Wenders' Himmel über Berlin (D 1987). Aber auch ein didaktisch prominenter Film wie Lola rennt (R. Tom Tykwer, D 1998) lässt sich so verorten. Der Vortrag erläutert, wie man die vielfältigen Bedeutungsebenen und Funktionen von Großstädten im Film systematisieren kann. Dazu werden Ansätze der modernen, linguistisch inspirierten Stadthermeneutik verwendet. Auf dieser Grundlage wird ein Unterrichtskonzept vorgestellt, das anhand zahlreicher Berlin-Filme sowohl film- und kulturhistorische als auch film- und kultursemiotische Reflexionen anstoßen kann. Erprobt im DAF-Unterricht eignet es sich auch für die Filmbildung im muttersprachlichen Unterricht.

kepser@uni-bremen.de

**Andreas Blödorn (Münster):**

**Filmsemiotik zwischen Text- und Bildanalyse. Probleme adäquater Segmentierung und Interpretation bewegter Bilder**

Die frühe Filmsemiotik hat sich im Rahmen der Frage nach den ‚kleinsten Einheiten‘ textueller Verfasstheit mit der Suche nach einer „Grammatik“ bzw. „Sprache“ des Films befasst, ohne hierzu jedoch letztlich klar abgrenzbare, distinktive Grundelemente filmischer Semiose ermitteln und beschreiben zu können. Vielmehr gilt der Filmanalyse noch immer die produktionsästhetische (bzw. montagetechnisch begründete) formale Unterscheidung von Einstellung und Sequenz als grundlegend, ohne dass das Verhältnis von Einzelbild, Einstellung, Plansequenz und Sequenz zueinander in einem systematischen Zusammenhang und in der Relevanz für die Analysepraxis genauer bestimmt wäre. Der Beitrag fragt vor diesem Hintergrund nach der Leistungsfähigkeit der semiotischen Differenzierung von bedeutungsdifferenzierenden vs. bedeutungstragenden Einheiten für den analytischen Zugriff auf sprachlich-verbale und visuelle Zeichenstrukturen im Film.

andreas.bloedorn@uni-muenster.de

**Montag 11.45–13.15 Uhr**

**Janina Wildfeuer (Bremen):**

**NACH DEM FILM IST VOR DER INTERPRETATION.**

**Überlegungen zu einer linguistischen Filmtextanalyse im Deutschunterricht**

Der Vortrag plädiert für eine neu- und andersartige Herangehensweise an den Film und seine Analyse, die ein brauchbares Verfahren für den Umgang mit

semiotischen Codes des Films im Unterricht anbietet. Dazu wird ein neuer Ansatz linguistischer Filmtextanalyse vorgestellt, der einerseits die Dynamik des Films formallogisch beschreibt, andererseits grundlegende textuelle Kriterien wie Struktur und Kohärenz herausarbeitet. Grundlage ist das Konzept des Films als multimodaler Text, dessen Bedeutung vom Rezipienten aufgrund von Inferenzen und mithilfe seines Weltwissens konstituiert wird. Wie diese Bedeutungskonstruktion systematisch und anhand von diskurslinguistischen Beschreibungsmethoden nachvollzogen werden kann und warum diese Methode auch für den Deutschunterricht geeignet ist, soll an einem Beispiel anschaulich dargestellt werden.

wildfeuer@uni-bremen.de

**Heike Ortner (Innsbruck):**

**Text, Lügen und Video – Der mögliche Beitrag der Filmlinguistik zur wissenschaftlichen und vorwissenschaftlichen Filmanalyse**

So, wie sich der Deutschunterricht für andere Medien als schriftliche Texte geöffnet hat, erweitert die Linguistik ihre Untersuchungsgegenstände um Präsentationsformen wie z.B. dynamische Bilder. Die Filmanalyse und der Deutschunterricht können sich linguistische Erkenntnisse zur multimodalen Kommunikation zunutze machen. In diesem Beitrag wird ein Modell vorgeschlagen, das Analyse-

ebenen, -kriterien und -ziele einer linguistischen Filmanalyse vereint. Damit ein solches Analysemodell auch für linguistische Laien wie Schülerinnen und Schüler fruchtbar wird, sind einige Übersetzungsprozesse notwendig. Genau diese Prozesse werden im Beitrag anhand eines aktuellen Beispiels veranschaulicht. Die Fragestellung lautet also: Was wird in einem Film wie und wozu gezeigt, und wie lässt sich dieses Gefüge sowohl wissenschaftlich als auch vorwissenschaftlich beschreiben?

heike.ortner@uibk.ac.at

**Montag 14.30–16.00 Uhr**

**Sabine Anselm (München):**

**Sehen(d) lernen – (film)literarische Kompetenzen entwickeln**

**Workshop**

Literaturverfilmungen spielen in der deutschunterrichtlichen Praxis nach wie vor die größte Rolle, wenn es um Filmbildung geht. Inzwischen ist jedoch mehr als deutlich, dass man dem Film aber vor allem dann gerecht wird, wenn er nicht nur als illustrative Adaption betrachtet wird.

Im Workshop sollen darum Verfahrensweisen des filmischen Textlesens erprobt werden. Gegenstand der Betrachtung ist die aktuelle „Verfilmung“ von Yasmina Rezas Drama „Der Gott des Gemetzels“ (Regie: Roman Polanski, F 2011).

Im Sinne einer medienbezogenen Reflexion ist zu zeigen, wie der Film mit den

„theatralischen Vorgaben“ umgeht und welche genuin filmischen Merkmale auffällig sind. Ziel ist es, für die Unterrichtspraxis brauchbare und gleichwohl der Komplexität des Mediums Film als „Fünfkantentext“ gerecht werdende Verfahren des Umgangs mit Film(ausschnitten) zu entwickeln.

sabine.anselm@germanistik.uni-muenchen.de

**Montag 16.30-18.00 Uhr**

**Ulf Abraham (Bamberg),**

**Matthis Kepser (Bremen):**

**Trailer und Kurzfilm im Deutschunterricht Workshop**

Der Trailer und der Kurzfilm, das sind zwei Formate des Films, die lange Zeit im Deutschunterricht kaum vorkamen, obwohl sie interessante filmdidaktische Möglichkeiten bieten. Der Workshop stellt unterrichtstaugliche Beispiele vor und präsentiert einige Aufgaben, in denen Rezeptions- und Produktionsperspektiven zusammenkommen: Wie, und warum, macht man zu einem Kurzfilm einen Trailer?

kepser@uni-bremen.de  
ulf.abraham@uni-bamberg.de

**DIENSTAG, 24.9.2013,  
10.00–18.00 UHR**

**Dienstag 10.00-11.30 Uhr**

**Günter Helmes (Flensburg):**

**„Es gibt nur einen Gott: Muskel!“ –**

**Biographisches Erzählen im Film am**

**Beispiel des Sport- und Medienmythos**

**Muhammad Ali**

Im Genre „Sportfilm“ treffen zwei Erfindungen aufeinander, die zum Signum der Moderne geworden sind: das kulturell-anthropologisch revolutionäre Phänomen „Sport“ und das technisch-ästhetisch revolutionäre Medium „Film“. Eines der Subgenres des „Sportfilms“ ist der biographische Film, der, verortet an der Schnittstelle zwischen Historiographie und Künsten, eine aktuelle Disziplingrenze bzw. Adaptionproblematik markiert. Insbesondere Filme über den Boxer Muhammad Ali eignen sich vorzüglich für die exemplarische Behandlung im DU. An ihnen lassen sich Unterrichtsziele entwickeln, die über Narrationstheoretisches, Filmsemiotisches und Mediensystemisches hinausgehen und die u. a. nach Identität, dem Verhältnis von Einzelnem und Gesellschaft, nach Rassismus und Diskriminierung oder nach Gewalt und Ästhetik fragen. Damit führen biographische Filme über Ali auch thematisch ins Zentrum des DU.

helmes@uni-flensburg.de

**Sigrun Galter (Marburg):**

**Transformationen der Perspektive.**

**Aktuelle Filmadaptionen von Kafkas**

**„Verwandlung“**

Eine Herausforderung im Umgang mit Literaturverfilmungen ist die Erarbeitung didaktischer Konzepte, in denen die Erkenntnisse intermedialer Narratologie für den Deutschunterricht fruchtbar gemacht werden. Gerade Kategorien der Textanalyse wie Fokalisierung und Erzählstimme, die nicht unmittelbar auf die Filmanalyse übertragen werden können, bieten dennoch Anregungspotenzial für den Deutschunterricht, wie sich exemplarisch an Filmadaptionen von Kafkas „Verwandlung“ zeigen lässt. Zentrale Fragen zum Verhältnis zwischen diesem Prätext und seinen Adaptionen kreisen um den Komplex „Sehen und Gesehenwerden“: (Wie) Wird der in ein Insekt verwandelte Gregor Samsa dargestellt? Wie wird Kafkas Erzählperspektive umgesetzt? Davon ausgehend werde ich Fallbeispiele analysieren und unterrichtspraktische Vorschläge erarbeiten.

sigrun.galter@staff.uni-marburg.de

**Dienstag 11.45–13.15 Uhr**

**Joachim Pfeiffer,**

**Michael Staiger (Freiburg):**

**Zeit im Film – Narratologische und filmdidaktische Perspektiven**

Der Film ist ein Zeitmedium: Um die Ereigniskette eines Geschehens auf der Leinwand darzustellen, braucht es eine

kontinuierliche Abfolge von Bildern und Einstellungen. Deshalb stellt die Frage, wie das (Erzähl-)Medium Kino mit dem Phänomen ‚Zeit‘ umgeht, wie es Zeit manipuliert, ein zentrales Thema der Filmtheorie dar. Im Laufe der Filmgeschichte hat sich mit dem Wandel der technischen Möglichkeiten auch der filmästhetische Umgang mit Zeit im Film verändert, von der Entdeckung des elliptischen Erzählens in der Frühzeit des Films bis hin zu den komplexen „puzzle films“ des postmodernen Kinos.

Die Filmdidaktik hat sich bislang nur wenig mit dem Thema „Zeit im Film“ auseinandergesetzt. Der Beitrag stellt an ausgewählten Beispielen die zahlreichen Möglichkeiten der Zeitdarstellung und Zeitgestaltung im Spielfilm vor und entwickelt hierzu didaktische Perspektiven für den Deutschunterricht.

pfeiffer@ph-freiburg.de

staiger@ph-freiburg.de

**Dienstag 14.30–18.00 Uhr**

**Philipp Schmerheim (Amsterdam),**

**Tobias Kurwinkel (Bremen):**

**Das Primat des Filmerlebens – Ein Ansatz zur Analyse des Kinder- und Jugendfilms Workshop**

Obwohl zeitgenössische Kinder- und Jugendfilme verstärkt auf Gestaltungselemente des Erwachsenenkinos zurückgreifen, verwenden sie weiterhin für den Kinder- und Jugendfilm (KJF) typische narrative und ästhetische Elemente. Ein

methodischer Ansatz, der das vorhandene Spektrum filmanalytischer Begriffe und Methoden auf die Analyse dieser besonderen Gestaltungselemente des KJF anpasst, war jedoch bisher ein Desiderat filmwissenschaftlicher Forschung. In diesem Workshop stellen wir anhand der Untersuchung verschiedener Filmbeispiele einen Ansatz zur Analyse von KJF vor. Im Rahmen verschiedener Schwerpunktsitzungen, die von Mitgliedern der Arbeitsgruppe „KinderundJugendMedien.de“ gestaltet werden, erarbeiten wir eine Auswahl KJF-spezifischer Gestaltungsmittel und begründen die Grundthesen unseres Ansatzes, demzufolge insbesondere die Auralität der Filmtexte, d.i. im weiten Sinne an den Gehörsinn gerichtete Rezeptionssignale, wesentlich zum intensiven Erlebnischarakter kindlicher und jugendlicher Filmrezeption beiträgt.

tobias@kurwinkel.de  
p.a.schmerheim@uva.nl

## **MITTWOCH, 25.9.2013, 10.00–16.00 UHR**

**Mittwoch 10.00–11.30 Uhr**

**Klaus Maiwald (Augsburg):**

**Ein Vergleich der Verfilmungen von Erich Kästners *Das Fliegende Klassenzimmer* oder: Wie gerade schwache „Werktreue“ einen starken Film macht**

Filmidaktisch ergiebiger als Buch-Film-Vergleiche zur Prüfung von „Werktreue“ sind intramediale Vergleiche von Verfil-

mungen desselben Stoffes (vgl. zu Vorstadtkrokodile Abraham 2010). Besonders bieten sich hier Verfilmungen von Kinderbüchern Erich Kästners an, z. B. die Emil-Adaptionen (vgl. Maiwald 2010). Für *Das Fliegende Klassenzimmer* lässt sich von 1954 über 1973 hin zu 2003 ein zunehmender ‚Eigensinn‘ der filmischen Adaption rekonstruieren, der sich vor allem im Bedeutungsverlust des Pädagogischen zeigt. Gerade im Vergleich der Verfilmungen erweist sich starke Vorigentreu als Schwäche, schwache Vorigentreu indes als Stärke des jeweiligen Films. Die Analyse korrespondierender motion stills und Filmszenen/-sequenzen wird auch didaktische und unterrichtliche Perspektiven eröffnen.

klaus.maiwald@phil.uni-augsburg.de

**Dieter Merlin (Berlin):**

**Interaktive Filmanalyse im Deutschunterricht**

Was unterscheidet ‚klassische‘ von ‚interaktiver‘ Filmanalyse? Im letzten Fall geht es um die gezielte Förderung der argumentativen Kompetenzen der Lerner/innen – sowohl im Hinblick auf mündliche als auch schriftliche Äußerungen. Methoden der interaktiven Didaktik wie Brainstorming, Expertenmosaik, Klassenspaziergang, Rollenspiel und Diskussionsstraining werden mit den spezifischen Anforderungen der Auseinandersetzung mit filmischen Texten konfrontiert. Interaktive Filmanalyse im Deutschunterricht

ist, so eine der Hauptthesen des Vortrags, auf allen sprachlichen Niveaus, bei verschiedenen Lerntypen und in unterschiedlichsten Lernsituationen einsetzbar.

merlin.schillergym@gmx.net

**Mittwoch 11.45–13.15 Uhr**

**Eckhard Pabst (Kiel):**

**Harte Zeiten. Zur Konstruktion von Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen im aktuellen deutschen Spiel- und Fernsehfilm**

Seit einigen Jahren werden immer mehr Kino- und TV-Filme deutscher Produktion veröffentlicht (z.B. Knallhart (2006, D. Buck), Wut (2006, Z. Aldag), Zivilcourage (2010, D. Zahivi) und Kriegerin (2011, D. Wnendt), die sich drastisch und unversöhnlich des Themenfeldes sozialer Spannungen, Gewalteskalationen und Perspektivlosigkeit jugendlicher Protagonisten annehmen. Wo die Rahmenbedingungen der geschilderten Lebenswelten nicht überwindbar und die vorgezeichneten Lebenswege unausweichlich erscheinen, formulieren die Filme unüberhörbar Gesellschaftskritik. Anhand von Filmausschnitten und -analysen soll im Vortrag versucht werden, die Ergiebigkeit dieses Filmkorpus für die Reflexion jugendlicher Lebenswelten in Unterrichtskontexten aufzuzeigen.

e.pabst@t-online.de

**Mittwoch 14.30–16.00 Uhr**

**Petra Anders (Bremen):**

**Filme im Gespräch erschließen.**

**Workshop**

Wie können wir Filme im Unterrichtsgespräch erschließen? Wir sehen im Workshop Ausschnitte aus Filmen an, die auch Momente der Irritation ermöglichen. Wir übertragen den Ablauf des „literarischen Gesprächs“, das für literarische Texte entwickelt worden ist, auf das Medium Film, führen ein solches „Sehgespräch“ (vgl. Möbius) durch und diskutieren im Anschluss u.a.:

Wie unterscheidet sich das literarische Gespräch von anderen Gesprächsformen im Literaturunterricht? Ist das literarische Gespräch auf das Medium Film übertragbar? Wie wählt man Aspekte eines Films für das jeweilige Filmgespräch aus?

petra.anders@hu-berlin.de

## **IMPRESSUM**

**DEUTSCHER GERMANISTENVERBAND**

**GESCHÄFTSSTELLE**

**CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL**

**LEIBNIZSTRASSE 8**

**24118 KIEL**

**TEL.: 0431/880-3271**

**BUEROHOCHSCHULE@GERMANISTENVERBAND.DE**

**WWW.GERMANISTENVERBAND.DE**

**GRAFIK**

**CLARA HUBER, BERLIN**

**WWW.CLARAHUBER.COM**

**DRUCK**

**HUBERT & CO, GÖTTINGEN**

**WWW.V-R.DE**